

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 31

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sanierung der Bündner Sekundarschulen ist also zunächst eine finanzielle Frage. Die Gemeinden mit Sekundarschulen sollen zur Führung der Primarschulklassen bis zu Ende der Schulpflicht angehalten werden. Dies dürfte da und dort der Schaffung einer neuen Lehrstelle rufen, und dies ist eben der saure Apfel, worin man ohne weiteres nicht beissen will. Man hat anlässlich der Sekundarlehrerkonferenz in Thusis auch die Befürchtung ausgesprochen, dass die strikte Durchführung der gefassten Beschlüsse die Ursache sein werde, dass manche Landsekundarschulen von der Bildfläche verschwinden. Man darf auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit gespannt sein. In allzu scharfem Tempo wird die Frage nicht gelöst werden — wir sind es nämlich so gewohnt — viel eher wird der genommene Anlauf so viel an Energie einbüßen, dass es auf lange Sicht hinaus beim Alten bleibt.

Gg. C.

Von der Notengebung in der Schule

Man schreibt dem „Entleb. Anz.“ über diese Frage, die wir als Stimme aus dem Volke hier festhalten wollen: Seit einigen Jahren erteilt man auch in den Sekundar- und Primarschulen die Noten nach der Skala 6 bis 1. Vielfach werden aber die Noten nicht richtig gedeutet, sogar in Lehrerkreisen, und viele Eltern können oft gar nicht begreifen, dass sich in den Zeugnisbüchlein ihrer Kinder eckige Vierer oder noch schlimmere Zahlen breit machen können. So gefährlich sind nun die Vierer in Wirklichkeit nicht, vorausgesetzt, dass die Noten richtig erteilt worden sind. Wenn man in den Zeugnisbüchlein nachschaut, findet man da folgende Bewertung der einzelnen Ziffern:

- 6 = sehr gut (ausgezeichnet)
- 5 = gut
- 4 = befriedigend
- 3 = unbefriedigend
- 2 = schwach
- 1 = sehr schwach.

Bei der Einführung dieser Skala war man allgemein der Ansicht, die 6 nur bei wirklich ausgezeichneten Leistungen als besondere Anerkennung zu verabfolgen. Heute ist man in vielen Schulen dazu gekommen, diese Note ohne weiteres auch für gute oder sogar mittelmässige Leistungen gutmütig zu erteilen. Dass man besonders auf der Unterstufe gerne dazu neigt, eher zu gute Noten zu geben, mag ja zum Teil in der Natur der Sache liegen. Aber glücklich möchte ich jene Schule nennen, wo der Lehrer sagen könnte, fast alle seine Schüler lesen ausgezeichnet, kurz, sie leisten in allen Fächern nur Ausgezeichnetes. Ob eine so gute, ideale Schule existiert? — Müsste nicht mancher Lehrer vor sich selber erschrecken, wenn er das in Worten sagen müsste, was er im Zeugnisbüchlein in Zahlen ausdrückt?

Eine zu gute Zensur ist nach verschiedener Seite hin ein Unrecht. Bei vielen Kindern und auch bei blinden Eltern gedeiht die eitle Eigenliebe ohnehin schon genügend, sodass es nicht noch nötig ist, sie durch unverdienten Lob zu nähren. Sodann kommt mancher Lehrer, der die Noten wirklich nach Leistungen der Schüler ausstellt, bei vielen Leuten schlecht weg. Wenn das Klärli oder der Hansli nicht mehr lauter Sechser oder Fünfer heimbringen wie früher, ist dann die harte Enttäuschung da, und gar oft wird dann der Lehrer, der vielleicht nur zu aufrichtig ist, der Gegenstand ungerechten Angriffes. Ein Unrecht sind zu gute Noten auch gegenüber solchen Schülern, die wirklich richtig beurteilt werden. — Für gute Leistungen ist also die Fünf am Platze, für mittelmässige die Vier, für sehr gute die Sechs. Wenn aber ein Kind in Gottes Namen in diesem oder jenem Fache gar nicht be-

friedigende Leistungen herbringt oder vielleicht sozusagen nichts leistet, so schrecke man auch vor der Erteilung einer Drei, in seltenen Fällen auch Zwei oder Eins nicht zurück. Die Erkenntnis des Fehlers ist der erste Schritt zur Besserung, soweit überhaupt eine „Besserung“ möglich ist.

Die oben angeführte Skala eignet sich gut für die Bewertung von Leistungen; hingegen ist sie für Bewertung vom Fleiss weniger gut, für Betragen und Sitte höchst ungeschickt. Wenn ein Lehrer in diesen Punkten mit einem Kinde nicht zufrieden sein kann, ist er gezwungen, von der 6 gleich auf die 3 hinunter zu gehen, sonst heisst es halt immer noch gut (5) oder befriedigend (4), und so eine Drei scheint in den Augen vieler Eltern und auch Schulmänner oft ein Majestätsverbrechen am Kinde zu sein. Hier käme man ganz gut mit drei Noten aus: I = sehr gut, II = nicht ganz befriedigend, III = unbefriedigend. Man kann sich aber in solchen Fällen, wo eine gute Note nicht gerechtfertigt ist, mit Bemerkungen helfen, besonders im Quartalzeugnisbüchlein.

Schulnachrichten

Luzern. Ruswil. Ein aktiver Lehrer, Gemeindepräsident von Ruswil. Die über 4000 Seelen zählende schöne Bauerngemeinde Ruswil wählte am 13. Juli den Herrn Kollegen Lehrer Xaver Helfenstein in unbestrittener, glänzender Wahl zum Gemeindepräsidenten. Trotzdem keine Opposition vorhanden war, bemühten sich 500 Bürger an die Urne. Das ist gewiss ein herrliches Zutrauensvotum für den neuen Gemeindepräsidenten und eine Anerkennung der Verdienste, welche Herr Lehrer Helfenstein der Gemeinde und unserer Bevölkerung als Lehrer und in einer ganzen Reihe von Stellungen im öffentlichen und Vereinsleben schon geleistet hat. Zeitweise war er mit solchen Geschäften derart gesegnet, dass man von einer eigentlichen Ueberlastung reden konnte. Eines aber musste man ihm lassen: Immer und überall, wo man ihn rief und wo man ihn hinstellte, wurde konsequent *ganze Arbeit* geleistet. Dabei hat er es verstanden, bei aller Wahrung der Autorität, zum Volke in einem freundschaftlichen Verhältnis zu stehen, das ihn nun heute mit der höchsten Ehrenstelle beehrt, welche die Gemeinde zu vergeben hat. Herr Lehrer Helfenstein ist Bürger von Ruswil und in Ruswil aufgewachsen. Im Kreise seiner 12 Geschwister verlebte er eine harte Jugend. Seine Eltern waren mit irdischen Gütern nicht gesegnet, und es ist daher die nun getroffene Wahl um so beachtenswerter. Wir beglückwünschen unseren lieben Kollegen zu seinem neuen Ehrenamte von ganzem Herzen und wünschen ihm eine gesegnete Wirksamkeit. — Allen jenen Kollegen aber — die von nichts anderem, als vom Undank des Volkes zu berichten wissen — möchte ich bei diesem Anlasse etwas auf die Finger klopfen und feststellen: Es gibt halt doch noch einen „Dank der Republik“. (Unserm lieben Xaveri herzliche Gratulation. D. Schr.) J. A. K.

Nidwalden. Erziehungsrätliche Lehrerkonferenz in Stans. Wie allgemein bekannt sein dürfte, ist nun das eidgenössische Tuberkulose-Gesetz in Kraft getreten und es bleibt den Kantonen überlassen, durch Einführungsverordnungen dieser volkshygienisch überaus wichtigen Frage der Tuberkulosenbekämpfung den notwendigen autoritären und aber auch finanziellen Rückhalt zu verleihen.

Die kant. Erziehungsdirektion hatte für die erziehungsrätliche Lehrerkonferenz einen in dieser Materie besonders bewanderten Referenten gewonnen in der Person des Präs. der schweiz. Vereinigung gegen die Tuberkulose, Herrn Dr. Bachmann, Zürich.

Herr Dr. Bachmann ist mit dem gesetzgeberischen Werdegang der eidgenössischen Vorlage besonders ver-

traut gewesen durch seine persönliche langjährige Mitarbeit in Kommissionen. Aber auch als praktizierender Schularzt an der Kantonsschule Zürich ist er berufen gewesen, im Schosse des kant. Lehrervereins und in Gegenwart vieler Lehrschwestern über das Thema „Lehrer und Tuberkulosebekämpfung“ mit reichem Wissen und praktischen Anregungen aufzuwarten.

Ausgehend von der Entdeckung des Tuberkelbazillus von Prof. Dr. Koch im Jahre 1882, skizzierte der Referent die Entwicklung der Heilsanatorien als erste, wenn auch sehr unvollständige Waffe im Kampfe gegen diesen bösen Drachen Tuberkulose. Heute gilt auch hier das Axiom: Prophylaxe, nach dem bekannten Grundsatz, vorbeugen ist besser als heilen. Dass die Schule hierin ein gutes Stück Mitarbeit leisten kann, hat Herr Dr. Bachmann eindringlich und klar dargelegt.

Herr Erz.-Dir. Landammann Hs. v. Matt konnte in der Diskussion wertvolle Einzelheiten aus den Gesetzesbestimmungen bekannt gegeben, da er im eidgen. Ratsaale gerade in dieser Angelegenheit erfolgreich mitgearbeitet hat. Nidwalden hat in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung ebenfalls die ersten Schritte unternommen und es gebührt hier dem kant. Wohltätigkeitsverein und seinen leitenden Persönlichkeiten der Dank der Bevölkerung. Der Staat wird bei seiner neuen Aufgabe sich gerne der bestehenden privaten Vereinigungen bedienen. Nur enge Zusammenarbeit wird in diesem langwierigen Kampfe von Erfolg gekrönt sein. Die Verhältnisse sind auch bei uns nicht derart, dass man die Sache leicht nehmen dürfte.

E. D.

Url. Kant. Lehrerverein. Aktivkonferenz. Es schien, als sei der Grossmutter des Petrus am 24. Juli das Garn aus der Hand gefallen. Die reinsten „Bindfaden“ fielen vom Himmel herunter. Billige Ware, die da einen überfällt, gegen die man sich nur mit patentiertem „Parisol“ wehren kann. So nahmen denn die Getreuen des Lehrervereins den Kampf auf mit diesem nassen Element. Die bissige Kälte in dem herrlichgelegenen Fremdenort Andermatt und die Nähe des Julineuschnees trieben uns aber eiligst ins Rathaus Ursern.

Herr Präsident Müller wusste wieder durch seine gewinnenden Eröffnungsworte, mit einigen Gedanken aus „Schatten über der Schule“ die zahlreich versammelten Mitglieder auf den Gegenstand der heutigen Versammlung einzustellen.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles verlas der Vorsitzende das letztverfasste Referat unseres lb. Kollegen, H. Camenzind sel. „Für und wider das Reinheit“. Eine aktuelle Frage der heutigen Zeit, die dann auch eine reichhaltige Diskussion auslöste. Weniger das „für und wider“, als das „wie“ der Durchführung gab Anlass zu gegenteiligen Meinungsäusserungen.

Andermatt war zum heutigen Tagungsort ausersehen worden, weil wir dort unser hochgeschätztes Aktiv- und Ehrenmitglied, den Senior, Herrn Lehrer R. Danioth feiern wollten, der Abschied von seinem Schuldienste nahm. 48 Jahre hielt er treu in seinem Dienste aus, treu stand er auf seinem Posten, wie in Kriegsdiensten als Fortwächter auf dem Gotthard. Aus seinem schönen Abschiedsworten „48 Jahre im Schuldienste“ klang ein treues Lehrerherz, das erzählte von den Leiden und Freuden eines Schulmeisters von Gold und Myrrhe eines Jugenderzieherherzens. Danioth darf stolz zurückblicken auf sein fruchtbares Wirkungsfeld. Vor ihm sassen in engen, harten Schulbänken zwei Generationen. Seine einstigen Schüler sind heute einfache Landleute, Beamte, Doktoren, verdiente Staatsmänner und Kapuziner. Seine junge Kraft hat er eingesetzt als einstiger Präsident des Lehrerver-

eins und als aktiver Gemeindebürger. Und doch ist unser gute Raphalo, der einstige fröhliche Geissbub noch bis heute das liebe, wilde und lustige — Bergkind geblieben, von der Sohle bis zum Scheitel.

Dank dir, du treues Kollegenherz, das du so tapfer ausgeharrt in schwerer Arbeit. Hoffen wir, dich noch viele Jahre in unserm Kreise begrüßen zu können. Seien dir noch viele, sonnige Ruhejahre beschieden, du hast es verdient!

Im „Tourist“ befriedigten wir unsere leiblichen Bedürfnisse. Mit unserm „Weltkind“ in der Mitte, statteten wir noch dem trauten Hospental einen Besuch ab. Dort liess sich's Raphalo nicht nehmen die „schwarzweisse Kommode zu kitzeln“ und uns mit einigen trauten Gott-hardliedern zu erfreuen. Du gutes, altes Bruderherz, noch so jung und frisch an Lebensmut und Berufseifer.

So fand denn die heutige Tagung trotz frostiger Witterung einen frohgemuten Abschluss —pf.

Lehrer-Exerzitien

Im zweiten Halbjahr sind folgende Gelegenheiten, Exerzitien zu machen, für die Herren Lehrer geboten:

Für Lehrer, vom 10. bis 14. August in *Engelberg*. Für Lehrer und andere Gebildete, vom 2. bis 6. September in *Feldkirch*. Für Lehrer und andere Gebildete, vom 29. September bis 3. Oktober in *Schönbrunn* bei Zug. Für Lehrer (4 Tage) vom 13. bis 18. Oktober in *Feldkirch*.

Ferner: Für Lehrer und andere Gebildete in *Allötting* vom 8. bis 12. August und für Lehrer in *Beuron* vom 29. September bis 3. Oktober.

Altötting in Bayern ist erreichbar via Lindau, Kempten, München, Mühldorf, Altötting.

Die Exerzitien beginnen am Abend des ersten und schliessen am Morgen des letzten Tages. Jedem Teilnehmer werden dies Jahr wiederum Fr. 10.— an die Unkosten der Exerzitien vergütet, *also jedem Lehrer*, nicht andern Persönlichkeiten. Das Exerzitienhaus wird für jeden Lehrer unserem Präsidenten Prälat Messmer in Wagen St. G. oder unserem Herrn Kassier H. H. S. Balmer, Pfarrer und Grossrat in Auw (Kt. Aargau), Rechnung stellen. Jeder Exerzitant hat sodann dem Exerzitienhaus noch dasjenige aufzubezahlen, was daselbe an Kost, Logis und Leitung über die Fr. 10.— hinaus verlangt.

Mögen die Herren Lehrer die dargebotene Gelegenheit reichlich benützen, um dann mit neuem Mut und frohem Eifer für den hehren Beruf und die erhabene Erziehungsaufgabe heimzukehren.

Wagen, Ktn. St. Gallen, 27. Juni 1930.

Für die Exerzitienkommission:

Jos. Messmer, Prälat und Redaktor.

Himmelserscheinungen im August

1. Sonne und Fixsterne. An unserm Tagesgestirne macht sich eine immer schneller abnehmende Mittagshöhe und dem entsprechend eine Verkürzung der Tagbogen bemerkbar. Am 31. des Monats beträgt die Deklination nur noch 8°, der Tagbogen noch 13 Std. 25 Min. Die Verschiebung der Sonne drückt sich am Sternenhimmel durch das Verschwinden der Löwen im Glanze der Abendsonne aus. An seine Stelle tritt die Jungfrau und die Wage. Um Mitternacht gehen die schwachleuchtenden Gruppen des Steinbocks und des Wassermanns durch den Meridian. Nordwestlich von diesen steht dann der Adler und noch höher in der Regina des Zenithes Leier und Schwan.

2. Planeten. Die Planetenkonstellation verbessert sich. Venus ist zirka 40 Min. am nordwestlichen Abendhimmel sichtbar. Mars

wird von Mitternacht bis morgens 3¼ Uhr am Osthimmel gefunden. Er steht im Sternbild des Stieres. Jupiter wird gleichzeitig etwas östlicher im Sternbild der Zwillinge zu sehen sein. Saturn ist nach Einbruch der Nacht bis Mitternacht im Sternbild des Schützen am südwestlichen Himmel zu sehen.

Dr. J. Brun

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Seit dem Bestande unserer schönen Kasse können wir uns nicht erinnern, dass so manche Lungenerkrankungen (tuberkuloseverdächtig) gemeldet wurden, wie in der letzten Zeit. Und zwar betrifft es durchgängig jüngere Kollegen, die beim Eintritt einwandfreie ärztliche Zeugnisse vorweisen konnten. Es ist daher für einen im Krankenkassawesen praktisch

Erfahrenen unglaublich, welch fadenscheinige Vorwände oft von jungen Lehrern vorgebracht werden, wenn man sie zum Eintritt in die Krankenkasse ermuntert. Jetzt wird jedem Denkenden klar, dass die kurze Warnung in einem neuern Jahrbuch eines kantonalen Lehrervereins: „Jeder junge Lehrer soll einer Krankenkasse beitreten“, ihre volle, bittere Berechtigung hat. — Vom 1.—15. Juli sind bereits wieder vier Neueintritte (2 St. Galler und 2 Zuger) erfolgt.

* * *

Wahre Güte hat einen weiten Blick,
ein verstehend Herz, eine offene Hand

Hilfst du Seelen zum lieben Gott führen,
so machst du dir den Himmel zum Schuldner.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268 Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstrasse 38, St. Gallen W. Postscheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.



die schöne, solide
und vollkommene

PORTABLE UND REISE

Schreibmaschine

Theo Muggli
Zürich, Bahnhofstr. 93

Inscribieren bringt Erfolg!

Flieger-Aufnahmen

in Kopien,
Vergrößerungen
Projektions-Diaposi-
tiven

sind das idealste und
beste Anschauungs-
material für d. Schule

7000 Aufnahmen aus
allen Gegenden der
Schweiz, Spitzbergen,
Persien und Afrika.

Man verlange Aus-
wahlsendungen und
Kataloge 1291

AD ASTRA-AERO
Schweiz. Luftver-
kehrs A.-G., Zürich
Walcheplatz 19
(Kaspar Escherhaus)



Schönste Ferienlektüre

sind Bücher von Reimmichl

Der Judas von Haldernach

Leinen Fr. 3.15

Verachtet, von seiner Umgebung verstossen, geht der unglückliche „Judas“ durch das Leben und opfert alles seiner grossen, starken Liebe. Der Leser verfolgt mit grosser Spannung und Rührung das Schicksal dieses Mannes, der erst nach vielen Opfern das so heiss ersehnte Glück findet.

Das Heimchen

Leinen Fr. 4.40.

Das „Heimchen“ ist ein aus der Fremde heimgekehrtes Mädchen, das das verödete Haus seines Vaters wieder heimelig macht. Mitten im Kampf zweier feindlicher Familien, von den streitenden Parteien fast zermürbt, steigt sein zartes und doch herzhaftes Mädchenstum schliesslich über alle Leidenschaften der Umgebung. Eine bewegte Geschichte mit verwickelten Geschehnissen und viel Humor.

Prinzess Wirbelwind

Leinen Fr. 3.15

Nach frühem Verlust der Mutter, vom Vater nicht verstanden, entwickelt sich die „Prinzess“ im Institut zum vollendeten Wildfang und trägt ihre Schulstreiche auch ins Leben hinaus. Eine humorvolle Erzählung, in die noch ins letzte Kapitel der Kobold hineinspielt.

Ritter Namenlos

Band I, Leinen, Fr. 4.40; Band II, Leinen, Fr. 3.15.

Die Romantik und Poesie des christlichen Rittertums in seiner Hochblüte. Nicht viele Bücher geben die Zeit Friedrich Barbarossas so lebendig und kulturgeschichtlich so treu wieder wie „Ritter Namenlos“. Ein Reichthum markanter Gestalten und Typen, glänzende Schilderungen von Land und Leuten zeichnen das Buch besonders aus.

Das Schwarzblättl

Leinen Fr. 4.40.

Die Geschichte erzählt von einem Mädchen, das fälschlich des Diebstahls beschuldigt aus der Heimat flieht und ein hohes Los tragen muss, bis ihm endlich das Glück lüchelt.

Wir bitten um Ihre Bestellung!

Verlag Otto Walter A.-G., - Olten